

Editorial

Die Digitalisierung der Arbeit stellt eine Herausforderung für alle Lebensbereiche unserer Gesellschaft dar – Arbeitsmedizin und Forschung sind da nicht ausgenommen. Aus sozialpolitischer Sicht muss Arbeit auch in Zukunft menschengerecht gestaltet werden, aus industrieller Perspektive geht es darum, auf dem Gebiet der Digitalisierung Schritt zu halten oder – mit Blick auf die Mitbewerber – sogar einen Schritt voraus zu sein. Was die Sozialpolitik betrifft, hat der Zukunftsdialog nicht zuletzt mit dem vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales initiierten Weißbuch „Arbeiten 4.0 – Arbeit weiter denken“ begonnen. Welche Herausforderungen sich daraus für die Präventionsarbeit und die Arbeitsmedizin ergeben, sind unter anderem Gesprächsthemen in einem Interview über den Arbeitsschutz in der Arbeitswelt von morgen mit Dr. Rainhard Freiherr v. Leoprechting, dem amtierenden Vorstandsvorsitzenden der DGUV und mir (► S. 20).



Im Interview wird unter anderem deutlich, dass es auch in einer digitalisierten Welt noch viele der „klassischen“ Gefährdungen geben wird. Geprägt sind diese Gefährdungen unter anderem von sich ständig ändernden, schwerer kalkulierbaren Expositionssituationen und zunehmend komplexeren Mischexpositionen.

Mischexpositionen von krebserzeugenden Gefahrstoffen sind auch ein Thema, die das IPA im Verbundprojekt SYNERGY gemeinsam mit der Internationalen Krebsorganisation und weiteren internationalen Experten untersucht. Mit epidemiologischer Expertise analysiert werden in SYNERGY die Kombinationswirkungen von ausgewählten Gefahrstoffen auf das Risiko an Lungenkrebs zu erkranken. Wir stellen die aktuelle Veröffentlichung zur Wirkung von Asbest auch im Niedrigdosisbereich vor und geben einen Überblick zu den bisherigen Auswertungen (► S. 10).

Asbest gehört ohne Zweifel zu den traditionellen Gefährdungen, die die Arbeitsmedizin auf Grund der langen Latenzzeiten auch in den kommenden Jahren noch intensiv beschäftigen wird. Für die Früherkennung von Asbest-assoziierten Mesotheliomen werden im IPA unter anderem Marker entwickelt, die auch in der Diagnostik eingesetzt werden können. Der am IPA entwickelte Marker Calretinin steht nun kurz vor seiner Marktreife (► S. 29).

Eine weitere Herausforderung, die auch in der 4.0-Welt allgegenwärtig sein wird: Allergien am Arbeitsplatz. Mittlerweile sind rund 20 Prozent der Bevölkerung in den Industrieländern betroffen. Wie Allergien entstehen, warum manche Personen allergisch reagieren – all das sind Fragen, an deren Aufklärung gearbeitet wird. Den möglichen Ursachen für eine beruflich bedingte Kontaktallergie geht das IPA gemeinsam mit dem Informationsverbund Dermatologischer Kliniken in einer multizentrischen Studie nach (► S. 34).

Das Allergierisiko bei Tiermedizinischen Fachangestellten ist das Thema des vom IPA gemeinsam mit der Berufsgenossenschaft Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege und dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf gestarteten Projekts. Untersucht wird, ob die Angestellten häufiger an Allergien leiden als die Normalbevölkerung und wie hoch die Exposition gegenüber Allergenen sowohl im Beruf als auch im Privatbereich ist (► S. 32).

Prävention gegenüber biologischen und chemischen Gefährdungen ist unverzichtbar. Trotz möglichen neuen Gefährdungen, die sich unter anderem durch die zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt ergeben, dürfen auch die bekannten Gefährdungen nicht aus dem Fokus der Prävention fallen. Eine spannende Herausforderung für die arbeitsmedizinische Forschung!

Wie immer wünsche ich Ihnen auch mit der neuen Ausgabe des IPA-Journals viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Thomas Brüning